

Stellungnahme zum Protokoll der öffentlichen Beteiligung vom 06.02.2017 sowie zu der Zusammenfassung der im Rahmen der vorzeitigen Bürgerbeteiligung vorgebrachten Argumente durch die Verwaltung

I. Infoveranstaltung am 06.02.

Naturgemäß folgten eher die Gegner des Vorhabens der Einladung zur Info-Veranstaltung, zumal die Gegner dazu aufgerufen hatten. Viele Besucher sind hier auch den Fehlinformationen aufgesessen, die die Gegner über Wochen verbreitet hatten (dazu später mehr). Es kamen auch viele Auswärtige, die nur ab und zu die Gegend aufsuchen, weil sie dort dem Segelsport nachgehen. Damit ist das Stimmungsbild, das sich dort bot, ohnehin nicht repräsentativ für die Meinung der ca. 10.000 Nidegger Bürger.

Selbst Herr Bürgermeister Schmunkamp konnte in der aufgeheizten Stimmung der Bürgerbeteiligung nicht neutral und unvoreingenommen informieren, wie er es zuvor bei der informellen Veranstaltung im September 2016 noch getan hatte. Damals gab es Kritik daran, dass Herr Schmunkamp sich angeblich für das Projekt ausgesprochen hätte, was objektiv nicht der Fall war. Herr Schmunkamp hatte lediglich die Fehlinformationen der Gegner zurecht gerückt und war so in den Ruf geraten, er wolle das Projekt unterstützen. Aufgrund dieser Kritik hat er sich dann in der Veranstaltung am 06.02.2017 ganz offensichtlich zurückgehalten, die massiven Fehlinformationen zurecht zu rücken, was ihm aufgrund seiner guten Faktenkenntnisse ansonsten möglich gewesen wäre. Allerdings sprechen die nüchternen Fakten tatsächlich eindeutig für das Projekt, so dass jede weitere Sachinformation wiederum als Statement für das Kletterwaldprojekt hätte gewertet werden können. Vielleicht war es keine gute Entscheidung, als Bürgermeister zugleich die Rolle des Moderators der Veranstaltung zu übernehmen. Besser wäre es wohl gewesen, Herr Schmunkamp hätte lediglich sachliche Informationen geliefert und die Moderation jemand anderem überlassen.

Aufgrund der aufgeheizten Stimmung im Saal und des Umstandes, dass überwiegend Gegner des Vorhabens anwesend waren, habe auch ich mich – dies im Übrigen in Absprache mit der Verwaltung – mit Redebeiträgen zurück gehalten, um die Stimmung nicht weiter anzuheizen. Es war in dieser Stimmung ohnehin kein nüchterner Austausch von Sachinformationen möglich, weil solche Informationen von den Gegnern nicht gewünscht waren. Dies zeigt alleine schon der erste, jegliche zeitliche Maß übersteigende Redebeitrag von Herrn Löhner, der seinen Beitrag auf einer Fülle unwahrer Informationen ausgebaut hat, ohne dass Herr Schmunkamp ihn dabei gebremst hätte. Bremsend hat Herr Schmunkamp erst reagiert als ein mich unterstützender Beitrag gehalten werden sollte. Warum Herr Schmunkamp gegenüber Herrn Prof. Dr. Muggenborg so rabiat reagiert hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Er entzog ihm das Wort, nachdem dieser nur drei einführende Sätze hatte vorbringen können, und das mit der unwahren Unterstellung, dieser habe „*einen Vortrag halten wollen*“. Tatsächlich wollte er nur einmal die Dimensionen und damit das Maß der Aufregung zurecht rücken und anregen sich zu vergegenwärtigen, dass hier über kein Großprojekt, sondern letztlich nur über ein paar Seile, die zwischen Bäumen gespannt werden, gesprochen wurde. Vielleicht hätte ich mich an dieser

Stelle zu Wort melden sollen, aber mir war die Grundstimmung auch nicht geheuer, darum hielt ich lieber den Mund, um die Stimmung nicht weiter aufzuheizen.

Ich bin davon überzeugt, dass sich Bürgermeister Schmunkamp größte Mühe gegeben hat so fair, objektiv und ausgewogen wie möglich zu arbeiten. Dafür verdient er grundsätzlich meinen Respekt. Auch die übrigen Mitglieder des Rates sind höflich aufgerufen, bei erkennbaren Fehlinformationen der Gegner jederzeit das Wort zu ergreifen und Fehler richtig zu stellen. Beispielsweise dürfte es jedem Ratsmitglied bekannt sein müssen, dass ich keine Superluftseilbahn plane, wie es seit Wochen zu Unrecht behauptet wird und wie es Herr Löhner dankbar aufgegriffen und weidlich ausgeschlachtet hatte!

II. Infokreis vom 27.04.2017

Der durch die CDU im Bauausschuss angeregte Informationskreis am 27.04.2017 brachte fünf Befürworter und fünf Gegner an einen Tisch. Diese dreistündige Veranstaltung haben alle Teilnehmer mit Bravur gemeistert; hier erfolgte ein sachlicher Austausch von Informationen (von einigen Spitzen des Herrn Löhner einmal abgesehen).

Bis zur Entscheidung ist jedoch nicht viel mehr zu erwarten. Ich bin jedoch weiterhin Willens und in der Lage, wenn der Rat dem Vorhaben zustimmt, auf der Eschauel aufeinander zuzugehen und in guter Nachbarschaft Positives für die Bürgerschaft und den Tourismus zu leisten. Meine Türen stehen auch den Kritikern immer weit offen.

III. Standort

Den Standort am Eschauel habe ich nicht selber entdeckt, sondern ich wurde darauf vom Vorsitzenden des Segelclubs Poseidon aufmerksam gemacht. Nach einer Vorprüfung des Standortes und einer Ortsbesichtigung mit Bürgermeister Schmunkamp habe ich diesen dann mit guten Gründen der Stadt Nideggen im Rahmen einer Bauausschusssitzung präsentiert, wo ich durchweg auf Zustimmung stieß (siehe die beiden Beschlüsse des Bauausschusses vom 12.11.2015 und 12.04.2016).

Alle verfahrensrelevanten Gutachten habe ich daraufhin auf eigene Kosten in Auftrag gegeben. Sie alle zeigen, dass mein Projekt in der Summe sehr positiv zu bewerten ist, so dass ich davon ausgehe, dass auch die Kreisbehörde den Gutachten folgen wird.

Es widerspricht dem Gebot eines widerspruchsfreien Verhaltens der öffentlichen Hand, wenn man mir gegenüber – erstmals am 27.04.2017 (!) – den Landschaftsplan von 2005 erwähnt und behauptet, dieser stünde möglicherweise dem Kletterwaldprojekt entgegen. Wenn 2016 die Anlage eines Bootsverleihs möglich war, dann muss das auch für mein Projekt gelten. Insoweit sind die Festsetzungen des Landschaftsplanes schon de facto durch eine abweichende Realität überholt. Deshalb wohl hat auch der Bauausschuss bei den beiden vorerwähnten Beschlüssen nicht darauf abgehoben.

Einen dritten Standortanlauf wird es definitiv nicht geben. Der von der SPD und FDP geforderte Standortwechsel würde damit das endgültige Aus für mein Projekt bedeuten. Nur für den jetzt geplanten Standort gibt es die notwendigen Gutachten, eine geschäftliche Planung, eine gesicherte Finanzierung und Kooperationsverträge mit wichtigen touristischen Anbietern am Rursee. Bitte vergessen Sie nicht, dass ich mit einem ausgesprochen hohen persönlichen und finanziellen Aufwand an meinem Lebenstraum arbeite.

IV. Seriosität des Kletterwaldes Kriebstein, Sachsen

Die Firma Kletterwald Kriebstein, Inhaber Alexander Persigehl, hat ein ähnliches Projekt an einem anderen Ort realisiert und betreibt den Kletterwald seit 10 Jahren erfolgreich an einer Talsperre in Sachsen. Wenn die Verwaltung unter der Randnummer 54 der Zusammenfassung der Bürgerbeteiligung behauptet, der Vortragende sei insolvent, so trifft das auf den Kletterwald nicht zu und stellt eine Desinformation der Entscheidungsträger da. Herr Persigehl hatte ich vor anderthalb Jahren auf einer Messe kennen gelernt und dieser war so freundlich, auf seine Kosten die weite Anreise von Sachsen nach Nideggen anzutreten, um über seine praktischen Erfahrungen mit dem Betrieb eines Kletterwaldes fachkundig zu berichten. Es ist auch vom menschlichen Standpunkt aus mehr als nur bedauerlich, dass dieser Herr in Nideggen mit einer solchen Stimmung empfangen wurde und sein Einsatz von den Gegnern des Projektes derart entwertet wurde.

V. Ökologie und Landschaftsplanung, Beitrag von Herrn Fehr

Die Essenz des Vortrages von Herrn Fehr ist im Protokoll der frühzeitigen Bürgerbeteiligung vom 06.02.2017 nicht richtig wiedergegeben. Herr Fehr hat nach Vorstellung der Ergebnisse herausgestellt, dass es unter Berücksichtigung von Schutz- und Vermeidungsmaßnahmen NICHT zur Verletzung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände kommt. Tatsächlich wurden trotz intensiver Untersuchungen KEINE Fledermausquartiere auf dem Kletterwaldareal gefunden. Im Sinne einer Betrachtung des ungünstigsten Falles (worst-case) sollen aber alle Baumhöhlen konsequent geschützt werden. Darüber hinaus wird das Projekt durch eine ökologische Baubegleitung überwacht. Im seinem Vortrag hat Herr Fehr deutlich gemacht, dass das Projekt aus Sicht des Artenschutzes verträglich ist.

Ich gehe davon aus, dass die Untere Naturschutzbehörde des Kreises Düren in ihrer Stellungnahme zum selben Ergebnis kommt und dass vonseiten der Behörde keine grundsätzlichen erheblichen Bedenken gegen die Planung bestehen, weil die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes gewahrt werden.

VI. Wortmeldungen von Herrn Löhner am 06.02.

Herr Löhner ist der wohl vehementeste Gegner des Projekts. Bereits in Heimbach moderierte Herr L. die Informationsveranstaltung zum Kletterwaldvorhaben am ursprünglich geplanten Standort Resort Eifeler Tor. Bereits diese Infoveranstaltung war weder ausgewogen noch objektiv moderiert. Während die Redezeit der Befürworter beschränkt wurde, konnten sich die Gegner ohne zeitliche Einschränkung vor den Entscheidungsträgern und den Bürgern auslassen. Hierüber sind wir noch bis heute sehr enttäuscht. Die Stadt Heimbach hat aufgrund unwahrer, manipulativer Aussagen eine Fehlentscheidung getroffen und damit eine Chance auf

ein weiteres sanftes touristisches Highlight vertan. Nideggen sollte es nun besser machen.

Am 06.02.2017 ergriff Herr L. als erster Redner ausführlich das Wort. Er sprach alleine fast solange wie alle anderen Redner zusammen, was auch an der Länge des Protokollabschnittes Werner Löhner dokumentiert ist. Auf der anderen Seite wurde meinem Fürsprecher Prof. Dr. Müggenborg, wie bereits erwähnt, rigoros das Wort entzogen, nachdem jedermann klar geworden war, dass hier ein eher befürwortender Redebeitrag geplant war. Eine solche Veranstaltungsleitung ist nicht nur unfair, sondern sie trägt den Keim politischer Fehlentscheidungen in sich, vor der ich hiermit ausdrücklich warnen möchte.

Wie unsachlich Herr L. argumentiert hat, zeigt sich auch an folgenden Umständen:

1. Als Kulturwart des Eifelvereins Schmidt maßt sich Herr L. an, im Namen von 500 Mitgliedern aus Naturschutzgründen gegen das Projekt zu sein. Das widerspricht dem Artenschutzgutachten sowie dem Umweltbericht. Herr L. ignoriert und verfälscht Fakten wie es ihm beliebt. In Wahrheit gab es nicht einmal eine Abstimmung unter den Vereinsmitgliedern des Eifelvereins Schmidt Herr. L. missbraucht also seine Mitglieder für seine privaten Interessen, das er als Segler schlicht um seine vermeintliche Ruhe fürchtet! Eschauel ist jedoch für alle da!!
2. Herr L. meint auch, als Vorsitzender des SCE (Segelclub Eschauel) betroffen zu sein. So behauptet er, eine Oase der Ruhe werde durch das Kletterwaldprojektes gefährdet. Schon die Behauptung, hier läge ein „Oase der Ruhe“ vor spottet den tatsächlichen Verhältnissen Hohn. Der Eschauel ist touristisch erschlossen. Vorhandene Vereine und der Beachclub und unzählige Badegäste produzieren auch ohne mein Projekt einen erheblichen Lärm. Mein Projekt ist lärmschutzrechtlich gesehen vollkommen neutral, es erzeugt insbesondere keine neue Betroffenheit. Sämtliche Schutzansprüche (auf der Basis einer unterstellten maximalen Lärmemission) werden gewahrt (die zu erwartenden Dezibel liegen weit unter dem Toleranzwert).
3. Auch stört Herrn L. sein eigener widersprüchlicher Vortrag nicht. So behauptet er gleichzeitig, die Insel werde durch das Kletterwaldprojekt überfrachtet. Wie kann eine Halbinsel der absoluten Ruhe gleichzeitig eine Überfrachtung durch weitere 70 Gäste am Tag drohen? Fakt ist, dass das Kletterwaldprojekt die Eschauel auch und vor allem an den Tagen interessant macht, an denen die Temperaturen nicht ausreichen um dem Badevergnügen nachzugehen.

Mein Angebot ergänzt bestehende Angebote auch für Menschen, die bereits jetzt schon dorthin kommen, um Aktivität in der Natur zu suchen, so wie es beispielweise Schulklassen auch unter der Woche handhaben, um z. B. Tretboot zu fahren. Diese Schulklassen kommen überwiegend vom Jugendgästehaus St. Nikolaus (15.000 Übernachtungen) fußläufig auf die Eschauel und würden sich sicherlich über ein weiteres Angebot freuen. Mit dem Betreiber des Bootverleihs habe ich noch vergangene Woche über unser gemeinsames Kombipaket unterhalten. Wir erkennen beide den Vorteil dieser Zusammenarbeit.

Falsch ist auch die Befürchtung des Herrn L., der Ruruferradweg werde dicht gemacht und eigene Parkplätze wären nicht mehr erreichbar: Der Ruruferradweg BLEIBT geöffnet, wie Herr Schmunkamp beim Informationskreis am 27.04.2017 zutreffend erläuterte, wobei er sich auf die Rückmeldung des Straßenverkehrsamtes, Herrn Schieve, bezog.

Herr L. behauptet am Ende seiner verzerrten Statements weiter, alle wassersporttreibenden Vereine mit ihren mehr als 2.000 Mitglieder seien gegen das Projekt. Das ist unwahr. Zum einen fand keine Abstimmung unter deren Mitgliedern statt. Zum anderen äußern sich Mitglieder sogar dezidiert gegenteilig. Siehe dazu den Auszug aus dem Leserbrief von Ines Gehlen, veröffentlicht im Monschauer Wochenspiegel 15.02.2017, die wörtlich ausführt:

„Ich bin langjähriges Mitglied im Segelclub Eschauel e.V. und bin ganz klar für die Errichtung des Kletterwaldes auf der Eschauel. In unserem Segelverein wurde ich zu keinem Zeitpunkt über die öffentliche Haltung unseres Vereins informiert und es gab keine offizielle Abstimmung unter den Mitgliedern.“

4. Herr L. behauptet weiter, es würden an einem Tag bis zu 160 Besucher erwartet werden. Dies ist jedoch ein Wert welcher als unterstellte Maximalbetrachtung im Lärmschutzgutachten zu Grunde gelegt ist, quasi um das Ganze einmal auf die Spitze zu treiben. Dies entspricht jedoch lange nicht der zu erwartenden Besucherzahl an heißen Tagen im Kletterwald. Ich erwarte durchschnittlich 70 Gäste am „normalen“ Tag. An heißen Tagen wird es deutlich weniger sein, weil die Menschen dann lieber baden gehen als klettern. Ich erwarte dann maximal durchschnittlich 40 Gäste im Kletterwald, die sich auf den ganzen Tag verteilen. Damit entspreche ich in meiner Einschätzung den realen Erfahrungen, die die ca. 600 bestehenden Kletterwälder in Deutschland gemacht haben. Viele dieser Kletterwälder befinden sich im Übrigen in Landschaftsschutzgebieten. Herr L. behauptet dann fälschlicher Weise weiter, pro PKW würden 2 Personen als Mittelwert herangezogen werden und nicht 3 Personen. Dies entspricht an heißen Tagen bei 40 Gästen ca. 13 PKWs und nicht 80 PKWs! wie Herr L. fälschlicherweise behauptet. Selbst die Zahl von 13 PKWs wird nicht erreicht werden, weil es Vereinbarungen mit Wassersport Becker und der Rurseeschiffahrt in Schwammenauel gibt. Über die Internetpräsenz des Kletterwaldes wird ausdrücklich auf diese Kooperationen verwiesen. Die Anreise nach Eschauel kann daher im Rahmen eines attraktives Kombipaketes mit der Fähre oder mit dem Boot erfolgen, d. h. die PKW verbleiben am Parkplatz in Schwammenauel und belästigen niemanden am Eschauel. Durch Park & Ship wird zudem als Nebeneffekt eine weitere Entlastung der Parkplatzsituation an Hotspottagen am Eschauel erreicht.
5. Herr L. behauptet ferner, die Anlieger der Zufahrtstrasse seien gegen den Kletterwald. Woher er das nimmt, bleibt unerfindlich. Es gab dazu nie irgendeine Abstimmung.

Claudia Roeb aus Schmidt als ANWOHNERIN einer Zufahrtstrasse schreibt zum Thema Kletterwald in einem Leserbrief (Aachener Nachrichten vom 15.02.2017):

„Ich möchte klarstellen, dass nicht alle Schmidter gegen das Projekt sind. Ich kenne viele, die das Projekt begrüßen und dies auch unterschrieben haben. Leider riskiert man aber erhebliche Anfeindungen und verbale Angriffe, wenn man sich für das Projekt ausspricht. Dies ist leider schon mehrfach vorgekommen, sodass einige Befürworter sich nicht mehr öffentlich trauen zu sprechen.“

An dieser Stelle möchte ich noch darauf verweisen, dass ich es doch sehr fraglich finde, wenn die Stadt in der Zusammenfassung der Bürgerbeteiligung unter Randnummer 74 den Hinweis gibt, dass sich die Vorgehensweise beider Lager nur marginal unterscheiden würde. Es gab u.a. bei Facebook Debatten, bei denen sich Befürworter und Gegner Schlagabtausche lieferten. Die Diskussionen verliefen- von beiden Seiten- nicht immer sachlich. Zudem gab es jedoch Bedrohungen und Beleidigungen, die direkt gegen meine Familie gerichtet waren und die inhaltlich nichts mit dem Vorhaben zu tun hatten. So hat ein Gegner, der zufälligerweise Kassierer des Beach Clubs ist, öffentlich als Online-Leserkommentar in Zweifel gezogen, dass meine drei Kinder von meinem Mann abstammen. Ein anderer Kommentar derselben Person droht damit, meine 13-jährige Tochter in der Rurtalbahn abzufangen, um sie zu fragen, wie sie mit ihren lackierten Fingernägeln klettern wolle (ich musste meine Tochter dann wochenlang zur Schule fahren, weil sie Angst vor diesem „Mitbürger“ hatte). Die Schulsekretärin des St. Angela-Gymnasiums, die auch ein Boot auf der Eschauel hat, bedrängte meine älteste Tochter mit Aussagen wie: „Wir werden uns organisieren und gegen das Projekt ankämpfen“. Sie „beauftragte“ meine 17-jährige Tochter, mir das Projekt „auszureden“ und am Eschauel keinen Kletterwald zu errichten. Sie hat sich dann zwar dafür entschuldigt, als mein Mann sie deshalb später aufsuchte, aber hier davon zu sprechen, die Vorgehensweisen der Gegner und Fürsprecher unterschieden sich nur marginal, entspricht nicht der Realität und bagatellisiert, was wir als Familie erleben mussten.

Auch ein Herr Lock (Segler) und seine erwachsenen Söhne haben die Internetseite „Du bist Nideggener wenn“ über viele Wochen missbraucht, um gegen das Projekt Stimmung zu machen, bis die Administratorin ihn auf Wunsch zahlreicher Mitglieder aufforderte dies zu unterlassen. Die Online-Petition der Frau Stankewitz bestand vollständig aus unwahren Tatsachenbehauptungen, etwa, das Projekt würde die Natur zerstören.

Grundsätzlich lässt sich jedoch festhalten, dass seitdem diesen Themen öffentlich wurden (Leserbriefe etc.), die Attacken nahezu endeten.

6. Vorstand Rettet den Rursee

Herr L. hat als Vorstand der Initiative „Rettet den Rurssee“, ein damals geplantes Pumpspeicherkraftwerk erfolgreich verhindert. Diese Erfahrungen will er nun auch gegen mein Projekt in die Waagschale werfen. Dabei sind beide Projekte in ihren Dimensionen überhaupt nicht vergleichbar. Mein

geplanter Kletterwald ist ein naturbezogenes sanftes touristisches Angebot, das sich im Einklang mit der Natur verwirklichen lässt. Die Anlage kann deinstalliert werden, ohne dass auch nur ein einziger Baum Schaden nimmt. Ich hoffe nur, dass die Mitglieder des Rates in Nideggen Herrn Löhner nicht auf den Leim gehen!

7. Herr L. bestreitet auch den Bedarf für das Kletterwaldprojekt. Das tut er ohne eigene Sachkenntnis und ohne dazu irgendwelche qualifizierten Untersuchungen unternommen zu haben. Die Existenz eines anderen Kletterwaldes alleine kann eine solche Einschätzung nicht tragen. Das wirtschaftliche Risiko liegt alleine bei mir, also weder bei der Stadt noch bei Herrn L. Der Eschauel bietet einen klaren Wettbewerbsvorteil mit dem in Nachbarschaft befindlichen einzigen Badestrand am Rursee im Kreis Düren und den Wassersportangeboten. Die Kletterwaldfläche ist als Waldfläche deklariert und bleibt auch als solche erhalten. Die in der Grüner Salamander GmbH aufgeführte Tätigkeitsbeschreibung „Outdoor Event“ bezeichnet nichts anderes als den reinen Betrieb des Kletterwaldes. Eine Superluftseilbahn war und ist am Eschauel niemals geplant. Darüber hinaus behält die Stadt ohnehin die entscheidenden Hebel in der Hand, nämlich in Form des Bauleitplanungsrechts und der Pachtvertragsgestaltung.

Insgesamt ist festzuhalten, dass es mehr als fragwürdig ist, wenn sich Herr Löhner herausnimmt, Mitglieder aus mehreren Vereinen, denen er vorsteht oder an denen er beteiligt ist, öffentlich in Ihrer Haltung zu vertreten, ohne diese jemals mit den Themen beschäftigt zu haben und ohne deren Voten einzuholen. Ebenso meint er sich herausnehmen zu können den Willen der Schmidter Bürgerschaft zu kennen. Natürlich wären diese ebenso gegen das Projekt an dieser Stelle. Somit kommen schnell einige tausend Stimmen auf den Tisch, die allerdings als rein fiktiv zu bewerten sind. Herr L. will damit seinen Vortrag ein Gewicht verleihen, das ihm objektiv nicht zukommt. Es steht Herr L. selbstverständlich frei, gegen das Projekt zu sein, es kann aber nicht hingenommen werden, dass er fremde Menschen, ohne sie zu fragen, für seine Zwecke missbraucht.

Inzwischen geht Herr Löhner sogar so weit zu behaupten, er wisse bereits, dass sich die überwiegende Zahl der Ratsmitglieder gegen das Projekt entschieden hätten. Offensichtlich will er nun auch das Freie Mandat der Mandatsträger für seine Zwecke missbrauchen, nachdem es bei den Mitgliedern „seiner“ Vereine so gut funktioniert hat.

Ich für meinen Teil vertraue der Stadt Nideggen jedoch, zum richtigen Zeitpunkt die richtige Entscheidung im Interesse aller Nidegger Bürger und Bürgerinnen zu treffen, nämlich für den Kletterwald zu voten.

VII. Parkplatzsituation (Magdalena Meller)

Magdalena Meller behauptet am 06.02., dass am Eschauel 2016 insgesamt 24 Chaostage mit Sperrung stattgefunden hätten. Eine Bestätigung dieser Behauptung durch die Stadt Nideggen ist bis heute nicht erfolgt.

Die Angaben der Frau Meller widersprechen unseren eigenen Recherchen. Am 11.09. 2016 wurde mit dem beauftragten Planungsbüro ACCON, Herr Meuleman, für das Lärmschutzgutachten ein Wochenend-Ortstermin durchgeführt. Der Parkplatzwärter teilte auf Anfrage mit, dass im Jahr 2016 die Zufahrtsstraße etwa 3- bis 5-mal als Parkfläche miteinbezogen wurde, weil die Parkplatzkapazitäten der öffentlichen Kfz-Stellplätze nicht ausreichten. Die Zufahrtstrasse in der Ortsmitte Schmidt musste 2016 an keinem einzigen Tag mit einer Schranke gesperrt werden. Im Verhältnis zu den 216 Betriebstagen des Kletterwaldes sprechen wir hier demnach von LEDIGLICH ca. 2,5 Prozent der Betriebstage, die 2016 auf die Hotspottage gefallen wären.

Außerdem habe ich letztes Jahr regelmäßig am Bootsverleih Sun & Fun auf der Eschauel gearbeitet. Nach meiner persönlichen Erfahrung ist an den meisten Tagen in der Saison zwischen März und Oktober der öffentliche Parkplatz, ca. 150 öffentliche Stellplätze, wenig frequentiert. Nicht selten sind insbesondere unter der Woche lediglich 3 bis 5 Stellplätze!! belegt, bei gutem Wetter sind es 20 bis 40 Fahrzeuge. Eine Überlastung der öffentlichen Parkplatzangebote findet nur an besonderen Spitzentagen statt und zwar dann, wenn beispielsweise Wochenende oder Ferientage und sehr heißes Wetter zusammen kommen. Dann strömen Badegäste, ohne Regelung der Höchstgästepzahl, auf die Landzunge, um sich im Rursee abzukühlen. Im Kletterwald fahren, wie bereits mehrfach erwähnt, bei diesen Temperaturen die Besucherzahlen deutlich zurück. Lediglich feste Reservierungen werden klettern kommen, so dass die Kletterwaldparkplätze, die zusätzlich zu dem bestehenden öffentlichen Parkplatz auf dem Holzablageplatz im Rahmen der Baulast eingerichtet werden, ausreichen. Ob wir nun 10, 15 oder 20 Stellplätze einrichten, wird dann im weiteren Verfahren noch mit der Genehmigungsbehörde abgestimmt werden.

Die Gegner führen immer wieder gerne die Verkehrssituation ins Feld, weil dieses Argument erst einmal absolut überzeugend wirkt. Schließlich kennt fast jeder selbst Eschauel nur aus der eigenen Erfahrung heraus an sehr heißen Sommertagen, weil man eben genau dann dort als Badegast hinfährt und somit das Argument der Parkplatzsituation auf dem ersten Blick nachvollziehbar wirkt.

Dass unter der Woche am Eschauel nur sehr wenige Besucher die Parkplätze ansteuern und dass bislang bei gemäßigten Temperaturen selbst an den Wochenenden und in der Ferienzeit keine Parkplatzengepässe festzustellen waren, ist vielen Gegnern wohl nicht bewusst.

Ich bitte daher darum, die Fakten nüchtern zu werten damit das begonnene Projekt weiter fortgesetzt und realisiert werden kann, denn es wird für viele Menschen mit einem positiven Naturerleben verbunden sein. Auch der dringend benötigte Tourismus wird davon profitieren und damit letztlich auch die örtliche Wirtschaft.

Mit freundlichen Grüßen

Yasmin Kalmuth-Büyükdere
(Geschäftsführerin der Grüner Salamander GmbH)